Die „Mitteilungen“ erscheinen 11—12 mal jährlich am Anfang des Monates.

Jahres-Abonnement 2 K = 1 fl. — Checkkonto Nr. 835.282.



Nr. 10. 9. Jahrg.

Oktober 1903.

MITTEILUNGEN

DES

ISR. LANDES-LEHRERVEREINES in BÖHMEN.

INHALT:



Zusammengestellt von

Rabbiner M. FREUND, Bodenbach.



Administration und Expedition

Siegmund Springer, Prag, Obstmarkt Nr. 9 neu.



Druck von Richard Brandeis in Prag, Poříč.
Verlag des Vereines.

Reklamationen sowie nichtangenommene Exemplare sind an die Expedition Siegmund Springer in Prag, Obstmarkt Nr. 9 neu, zu senden.

Danksagung.

Außerstande alle an mich anläßlich des verflossenen

☛ ראש השנה ☚

gerichteten Gratulationen separat zu beantworten, bitte ich alle meine Kollegen, Gönner und Freunde auf diesem Wege meinen Dank und den Wunsch eines

☛ שנה טובה ☚

entgegen nehmen zu wollen.

Siegmund Springer.

KONKURS.

Bei der Gemeinde **MARIENBERG** bei Mähr.-Ostrau ist womöglichst bis zum 1. Jänner 1904 die Stelle eines für deutsche Volksschulen geprüften

Lehrers

mit der Befähigung zum israelitischen Religionsunterricht für die dortige öffentliche böhmische Volks- und Bürgerschule zu besetzen.

Der Anzustellende soll auch die Qualifikation als Vorbeter besitzen und nicht über 40 Jahre alt sein.

Die Anstellung geschieht durch den Gemeindevorstand in Marienberg und wird vorerst auf 1 Jahr provisorisch verliehen und im Falle zufriedenstellender Leistungen nach dieser Zeit **definitiv** von der politischen Gemeinde als öffentlicher Lehrer angestellt. Gehalt 1400 K nebst freier Wohnung und kann das Einkommen durch Privatunterricht sich noch erheblich erhöhen. Diesbezügliche Offerte nimmt der Gemeindevorstand in Marienberg bei Mähr.-Ostrau Herr Emanuel Wurzel oder der Obmann des Landeslehrervereines Herr Siegmund Springer, Prag, Obstmarkt 9 neu, entgegen.

Nr. 10. Oktober 1903. 9. Jahrg.

Mitteilungen

des

israelitischen Landes-Lehrervereines in Böhmen.

Zum bevorstehenden Gemeindetag.

Die Zeit der schönsten, wenn auch anstrengendsten Arbeit im Dienste des Herrn, wird binnen kurzem vorbei sein, die Gemeinden haben die schönsten Lehren empfangen und könnten dieselben entsprechend nach Maßgabe ihrer Kräfte fürwahr Edles anstreben, Gutes stiften. Man sollte es doch glauben, daß man denjenigen, der bei einem hohen Herrn Fürsprache gehalten, um Schutz und Beistand angegangen, nach erfülltem Dienste noch immer wertschätzt, demselben bei Gelegenheit eine Freude bereitet zum Zeichen der Dankbarkeit. Man sollte es meinen! — Vor den Feiertagen, da ist der Funktionär — in jeder Stellung unumgänglich notwendig, nach denselben könnte man ihn ganz gut entbehren, wenn er nicht noch ein notwendiges Übel zum Unterrichterteilen wäre. Denn das Gesetz schreibt den Unterricht vor — die Eltern würden in großer Mehrzahl diesbezüglich — „freisinnig" genug sein, auf den Religionsunterricht für ihre Kinder zu verzichten. Also nach der Festeszeit die Alltäglichkeit, Bitternisse und Kümmernisse des Lebens. — Auch wir müssen, nachdem wir die hohen Feste im Bewußtsein unserer hehren Aufgabe verbracht, uns wieder dem alltäglichen, der Sorge um das Brod für uns und die Unsern widmen.

Die Generalversammlung unseres Vereines hat verschiedene Beschlüsse gefaßt und diese werden vom Vorstand gewissenhaft ausgeführt werden. Wir werden nicht verabsäumen, unser Lied den Körperschaften, wie schon oft, wieder in neuer Tonart vorzutragen, um vielleicht doch endlich einen Erfolg zu erzielen. Der Gemeindebund soll im Oktober tagen, er soll endlich vom Beraten zum Tun und Handeln schreiten, endlich an die Ausführung von Beschlüssen gehen. — Regelung des Armenwesens, des Religionsunterrichtes, der Altersversorgung der Kultusbeamten, Abstellung der Übelstände, die das Gesetz vom Jahre 1890 gezeitigt — das sind die Schlagworte, die das große Arbeitsprogramm des Gemeindebundes kennzeichnen. Die Zeit vergeht, es wird um nichts besser, schade um jeden Tag, der nicht benutzt wird zur Besserung, denn die Verschlimmerung schreitet — einmal eingetreten — umso stärker vorwärts. Nun ist ja auch ein Organ da, das die Gesamtinteressen der israelitischen Kultusgemeinden zu wahren, die beste Absicht hat, es wäre zu wünschen, daß es auch den Zweck erreichte und benützt werden würde, denn das beste Organ, das nicht in Tätigkeit tritt,

verkümmert. — Wir haben auf die Arbeit des Gemeindebundes schon große Hoffnungen gesetzt, wir haben dieselbe auch schon oft in Zweifel gezogen, heute ist das Gefühl „des Hangens und Bangens in schwebender Pein" — das wir zum Ausdruck bringen, unser Teil. — Möge es dem Gemeindebund endlich gelingen, den Anfang der großen Taten, nicht durch schöne Worte allein, sondern durch von Erfolg begleitete Arbeit zur Besserung der traurigsten Gemeindeverhältnisse zu beginnen. Der Anfang ist das schwerste. F.

Schluß des Protokolles

über die am 24. August 1903 im Hotel „Bristol" abgehaltene Hauptversammlung des israelitischen Landeslehrervereines in Böhmen.

Obmann: Meine Herren! Sie haben unsern Rechenschaftsbericht gehört. Ich bitte Sie, über denselben ihre Meinungen zu äußern. Es ist notwendig, daß sich an den Rechenschaftsbericht eine Debatte knüpft. Ich bitte die Herren, die zu diesem Punkte der Tagesordnung zu sprechen wünschen, sich zu melden!

Herr Stransky, Melnik: Ich glaube, daß alle mit dem, was Sie vom Herrn Schriftführer gehört haben, einverstanden sind. Der Bericht hat gezeigt, daß der Vorstand nach jeder Richturg hin tätig war und es wäre eine Vergeudung der Zeit, über den Bericht eine Debatte zu führen. Ich beantrage, daß wir den Rechenschaftsbericht zur Kenntnis nehmen.

Obmann: Meine Herren! Es gibt in unserer Versammlung so viel zu besprechen und glauben Sie, daß der Bericht vollständig wäre? Während des Jahres treten die Mitglieder so häufig mit Wünschen und Beschwerden an den Vorstand heran und wenn es zur Generalversammulung kommt, so schweigt alles. Bitte nun ihre Wünsche vorzubringen, damit der zukünftige Ausschuß die Fehler vermeide. Während der Debatte, an der sich die Herren Rabbiner Stein und Abeles beteiligen, erschien Sr. Ehrwürden Herr Oberrabbiner Dr. Nathan Ehrenfeld im Saale und wurde vom Vorsitzenden aufs herzlichste begrüßt. Hierauf wurde auf Antrag des Herrn Rabbiner Stransky der Rechenschaftsbericht einstimmig angenommen.

Obmann: Wir schreiten jetzt zum 4. Punkte der Tagesordnung. „Kassabericht und Feststellung der Jahresbeiträge pro 1904 und ich erteile hiezu dem Herrn Kassier Löwy das Wort.

(Kassabericht).

Der Jahresbeitrag für das Jahr 1904 wurde mit 6 K inklusive „Mitteilungen" festgesetzt.

Obmann: Ich ersuche die Herren Revisoren die Prüfung der Bücher vorzunehmen, und zwar, da Herr Milrad nicht anwesend ist,

die Herren Richter und Wiesmeier. Der Kassabericht wurde einstimmig angenommen.

Der Vorsitzende liest die eingelangten Begrüßungs- und Entschuldigungsschreiben vor. Diese sandten ab, die Herren: Dr. Ludwig Bendiener, Mitglied des k. k. Landesschulrates; Dr. Moritz Lichtenstern, Präsident der Landesjudenschaft; die Kollegen Baum; Kohn, Laun; Lamm, Brüx; Naß, Kolin; Brock, Bilin.

Hierauf erstattet Herr Redakteur Rabbiner Freund das Referat über die „Mitteilungen."

Hochgeehrte Versammlung!

Unter großen Opfern ist es ihnen möglich, Jahre hindurch ein eigenes regelmäßig erscheinendes Vereinsorgan zu besitzen. Dieses Organ ist heute die einzige in Böhmen in deutscher Sprache erscheinende, jüdischen Angelegenheiten gewidmete Zeitung. Sie hat sich bereits, trotz ihrer Bescheidenheit, einen Namen im In- und Auslande zu erwerben gewußt und wird von Abonnenten und Nichtabonnenten gelesen, durchgesehen. Die „Mitteilungen" haben stets das Interesse der Lehrerschaft zuerst und infolgedessen auch das Interesse der jüdischen Gemeinden zu fördern gesucht, sie haben stets ihr Augenmerk für alle jüdischen Bewegungen, besonders für jene, die in unserem engeren Vaterlande vor sich gehen und in den Rahmen einer streng umgrenzten Fachzeitschrift gehören, gerichtet. Infolge dessen waren es die „Mitteilungen," die die Referate, welche von den Referenten am Gemeindetage gehalten wurden, zuerst und allein vollständig in ihrem Urtext brachten. Die „Mitteilungen" brachten aber auch einzig und allein einen vollständigen Bericht über den Gemeindetag selbst. Wenn auch die „Mitteilungen" (Jänner- und Februarnummer) an sämtliche Kultusgemeinden vom Gemeindebunde selbst versandt wurden, haben wir unser Organ niemals als ein Organ des Gemeindebundes deklariert, da wir hiezu einerseits keine Autorisation hatten, andererseits es uns nicht passen könnte, gebundene Marschroute dem Wirken des Gemeindebundes gegenüber zu haben. Nichtsdestoweniger hat es die Leitung ihres Vereinsorganes eigentümlich berührt, authentisch erfahren zu müssen, daß der Gemeindebund — den Bestand unserer „Mitteilungen" als nicht vorhanden annahm, da er die Äußerung getan, daß in Böhmen derzeit kein deutsches Blatt existiere, das die jüdischen Interessen verfechte. Gegen diese Insinuation verwahrten wir uns und müssen uns heute verwahren, damit wir nicht aus ihrer Mitte den Vorwurf hören, daß ihre „Mitteilungen" nicht den jüdischen Interessen gewidmet sind. Daß die Leitung der „Mitteilungen" den Zweck derselben stets vor Augen hatte, eine Fachzeitschrift zu sein, Verständigung über alle Vorkommnisse im Verein, herausgegebene hohe Erlässe, Erscheinungen auf dem Gebiete der Fachliteratur zu besprechen und zu bieten, einen offenen Sprechsaal für jedermann einzurichten, wird ein jeder, der

die „Mitteilungen“ vorurteilslos liest, zugeben müssen. Die „Mitteilungen“ führen eine offene Sprache, verheimlichen nichts, legen Schäden bloß, um sie zu heilen, nicht um persönliche Polemiken zu führen, sie suchen, trotz des offenen und energischen Eintretens für die Rechte der Vereinsmitglieder, den Lehrern und Rabbinern Freunde zu schaffen und die Gegner zur bessern Überzeugung zu bringen.

Die Schriftleitung ihres Blattes kann nicht umhin ihren ständigen Mitarbeitern, und zwar dem Kollegen Rabbiner Rychnowsky, Podersam, dem trotz seines nomede guerre Idnob bekannten Herrn, sowie allen den Kollegen, die durch Einsenden von Notizen und Artikeln dieselbe unterstützen, den besten Dank auszusprechen.

Die „Mitteilungen“ die vor fast 10 Jahren das Licht der Welt erblickten, haben den „Landeslehrerverein“ viel Opfer gekostet, allein sie haben demselben auch viel wieder errungen, die Achtung, die man uns entziehen wollte. Darum bitten wir, falls sie diesen, unseren kurzen Bericht zur Kenntnis nehmen, beschließen zu wollen, die „Mitteilungen“ auch weiter als Vereinsorgan erscheinen zu lassen.

Vorsitzender Herr Abeles: Sie haben die sachlichen Ausführungen des Herrn Rabbiner Freund gehört. Wir wollen sie zum Gegenstand einer Debatte machen und ich bitte die Herren, die sprechen wollen, sich zum Worte zu melden.

Herr Leipen: Ich glaube, daß wir einen Akt der Schuldigkeit begehen, wenn wir dem Herrn Freund als Redakteur der „Mitteilungen“ für seine müheoolle Tätigkeit den Dank aussprechen.

Vorsitzender Herr Springer: Bei dieser Gelegenheit ist es auch üblich, daß wir den Redakteur für das nächste Vereinsjahr wählen. Hat vielleicht in dieser Beziehung einer der Herren einen Antrag zu stellen?

Herr Rabbiner Stransky: Ich glaube, daß wir den Herrn Rabbiner Freund bitten müssen, das schwierige Amt wieder auf seine Schulter zu nehmen und beantrage seinen Bericht einstimmig anzunehmen. (Geschieht).

Obmann: Ich bitte Sie aber, den Herrn Redakteur in seiner Stellung zu unterstützen. Es gibt ja in unserer Mitte genug schreibkundige Federn, sei es auch nur durch Einsendung von Berichten, Erlässen und anderen.

Herr Utitz, Klučenitz fragt, ob oppositionelle Bemerkungen, die nicht im Interesse des Vorstandes liegen, aufgenommen werden.

Herr Rabbiner Freund: Der Vorstand hat kein persönliches Interesse, sondern im Gegenteil, er unternimmt alles im Interesse seiner Mitglieder. Kritik zu üben ist jedem Mitgliede gestattet. Übrigens, sind die „Mitteilungen“ ihr Blatt. Sie gehören einem jeden von ihnen, jeder darf hineinschreiben.

Herr Utitz stellt den Ausdruck Interesse richtig.

Herr Rabbiner Kraus, Wodnan, spricht gegen die Ausschreibung von Konkursen, die das Ansehen der Juden in den Augen der Bevölkerung, herabsetzen.

Herr Rel.-Lehrer Spielmann, Karolinenthal spricht für die Heranbildung eines Nachwuchses von Lehrern und für die Betätigung der Kollegialität.

Herr Rabbiner Königsberg tritt für die Altersversorgung, und zwar für die Ausgestaltung des Pensionsfondes ein. Ohne die Gewißheit zu haben, nach einer 20jährigen Dienstzeit eine zum Leben hinreichende Pension zu erhalten, werde sich niemand dem Lehrberufe zuwenden. Die Lehrer verlangen keine Gnade, sondern nur ihr gutes Recht.

Herr Dr. Hamburger, Bezirksschulratsmitglied der königlichen Weinberge, schreibt die Schuld an den mißlichen Verhältnissen dem Gesetz für Regelung der äußeren Rechtsverhältnisse der Kultusgemeinden in Böhmen zu. Die Zahl der Kultusgemeinden ist auf 216 gestiegen, von denen die meisten nicht lebensfähig sind und auch nicht den geringsten Beitrag für den Pensionsfond leisten können. Er mahnt die Lehrerschaft nur auszuharren und versichert nach seinen Kräften, sich für die Interessen derselben einzusetzen. (Beifall).

Die Herren Revisoren erstatten ihren Bericht und beantragen, dem Ausschusse das Absolutorium zu erteilen. (Geschieht).

An der weiteren Debatte über die Regelung der Verhältnisse in den Kultusgemeinden, beteiligten sich die Herren: Dr. Deutsch, Dr. Hamburger und Rabbiner Thorsch, Schlan.

Herr Rabbiner Freund stellt im Namen des Vorstandes den Antrag, der Lehrerverein möge dem Verbande „Zion," und zwar dem jüdischen Volksvereine in Prag, beitreten und begründet denselben durch das tägliche Anwachsen der zionistischen Bewegung, zu der auch die israelitische Lehrerschaft Stellung nehmen muß, durch Auffrischung des gesamten jüdischen Lebens durch das Nationalbewußtsein und bittet um Betätigung des Zionismus im Gemeindeleben und in der Schule.

Herr Lehrer Steiner spricht für die Gewinnung der Jugend, die heute bloß durch den Religionsunterricht dem Judentume zugeführt wird und nur durch Nationalbewußtsein dem Judentume erhalten werden kann.

Herr Rabbiner Thorsch betont das religiöse Moment der Bewegung. Der Antrag des Vorstandes wird von der Generalversammlung angenommen.

Herr Rabbiner Freund beantragt ferner im Namen des Vorstandes, an den k. k. Landesschulrat mit der Bitte heranzutreten, er möge Fragebogen, wie sie in Deutschland vom Ministerium der geistlichen Unterrichts- und Medizinalangelegenheit versandt wurden, um einen Überblick über den Stand des jüdischen Religionsunterrichtes zu gewinnen, (Siehe „Mitteilungen Nr. 8. „Wünschenswert für uns")

an die Kultusgemeinden in Böhmen abschicken. Zu dem Antrag sprachen die Herren Rabbiner Königsberg und Stein, Radnitz. Der Antrag des Vorstandes wurde angenommen. Anträge der Mitglieder lagen keine vor.

Die Generalversammlung beschließt eine Huldigungsdepesche an die Allerhöchste Kabinetskanzlei abzusenden.

Auf Antrag des Herrn Rabbiner Goldstein wird der Ausschuß in seinem vollen Umfang per Akklamation wiedergewählt.

Der Vorsitzende Herr Springer dankt für das Vertrauen, verspricht, daß sich der Ausschuß auch fernerhin mit seiner ganzen Kraft für das Wohl der israelitischen Lehrerschaft einsetzen wird und schließt mit einem dreimaligen „Hoch" auf Sr. Majestät den Kaiser um $^3/_4$ 1 Uhr die 30. Generalversammlung.

Julius Steiner,
Protokollführer.

Reminiszenzen.

I.

In Bälde wird eines der interessantesten Stadtviertel des hunderttürmigen Prag, die Judenstadt, die zu Ehren des toleranten Kaisers Josef II. des Menschenfreundes, Josefstadt genannt wurde, verschwinden; mit ihr fällt ein Stück Alt-Prags. Leider ist es nicht gelungen, eine der größten Denkwürdigkeiten Europas — den alten jüdischen Friedhof — daselbst zur Gänze zu erhalten. Trotzdem fast alle Blätter böhmischer und deutscher Zunge für die Konservierung dieser historischen Stätte waren, trotzdem gelehrte Gesellschaften, Vereine und andere Korporationen bei der Stadtvertretung diesbezüglich petitionierten, siegte der „Breznovskynismus", eine Art des radikalsten Antisemitismus, und ein Teil des alten Friedhofes ist bereits der Assanation zum Opfer gefallen. Im Gebiete derselben wird eifrig gebaut und gearbeitet; die winkligen, krummen, engen Gassen weichen allmählich; die alten Häuser, deren jedes des öfteren zehn bis zwanzig und noch mehr Besitzer hatte, sind zum Teile rasiert, wahre Prachtbauten und Paläste erheben sich an Stelle derselben — und doch steht man noch immer am Anfange der Arbeit; denn die ganze Assanation ist eine kühne Idee, deren Verwirklichung Arbeit, Mühe, Geld, Sorgen und Jahrzehnte erfordert; aber das Werk wird werden und vom Standpunkte der Sanität wie der Ästhetik einst Prag zur Zierde gereichen. Das wichtige Referat über diese ganze Angelegenheit ruht bekanntlich in den Händen des jüdischen Magistratsrates Herrn Dr. A. Stein.

Doch ich wollte nicht über die Zukunft meiner von mir innigstgeliebten Vaterstadt schreiben, ich wollte der Vergangenheit der Prager Judenstadt Worte leihen. Und da halte ich es für nötig, mich den ge-

schätzten Lesern ihres werten Blattes als Kind des Prager Ghetto vorzustellen. In der großen Pinkasgasse, deren Synagoge seinerzeit und wahrscheinlich noch heute den architektonisch-schönsten Himmelsplafond aufwies, stand eines der angesehensten und (nach damaligen Judenstadtbegriffen) modernsten Häuser, das der Kaufmann B. baute. Doch kaum hatte er den Bau zu Ende geführt, als er sich vom „Weinberge" oder „Belvedere" (den heutigen Kronprinz-Rudolfs-Anlagen) in die Fluten der Moldau stürzte und daselbst den Tod fand. Im dritten Stockwerke dieses Hauses erblickte ich vor nahezu einem halben Jahrhundert das Licht der Welt. Mein vor zwei Jahren verstorbener Vater hatte daselbst ein renommiertes Privatinstitut inne. Er war als junger Mann vom Lande zugleich mit dem ebenfalls bereits verschiedenen Kalligraphen Prof. Fischl und Rabbiner Prof. Adler nach Prag gekommen. Die drei Genannten — armen Familien entstammend — mußten sich durchschlagen, was ihnen bei ihrem Eifer und Ernste vollkommen gelang. Mein Papa besuchte die Präparandie auf der Kleinseite und die philosophischen wie französischen Vorträge an der Prager Universität.

Seine vor mir liegenden Atteste bezeugen, daß er alle Prüfungen teils mit Vorzug, teils mit sehr gutem Erfolge abgelegt. Er erhielt dann die Konzession zur Errichtung eines Privatinstitutes für die hebräische und französische Sprache, welche nach mehreren Jahren auch auf sämtliche Gegenstände der Normalschule ausgedehnt wurde; mit dieser Anstalt verband er ein Pensionat, das in seiner Blütezeit 30 Pensionäre zählte. In seinem Institute beschäftigte er ein bis zwei Lehramtskandidaten; zu letztern gehörte auch der jetzige Vizepräsident der Kultusgemeinde in Wien, Herr kais. Rat Dr. Gustav Kohn, ordentliches Mitglied des niederösterreichischen k. k. Landesschulrates, ein gebürtiger Prager. Der Unterricht war ein mehr individueller. Zu gleicher Zeit hatten in der Prager Judenstadt die Herren Kisch und Zalud ähnliche Institute. Viele der Kinder besuchten die genannten Anstalten erst „nach der Schule" d. h. wenn der Unterricht an der öffentlichen (Josefstädter) Schule beendigt war; sie genossen dann einen Wiederholungsunterricht. Die Josefstädter Hauptschule war in ihrer Blütezeit mit einer zweiklassigen Unterrealschule verbunden. Dem katholischen Direktor Wanitschek folgte der israelitische Winternitz, über den noch heute zahlreiche Anekdoten kursieren, an denen der alte Schulmann zumeist unschuldig ist. Winternitz war ein guter Pädagoge, der bei vorgerücktem Alter — es ist dies ein Naturgesetz — kindisch wurde. Anläßlich seiner Dekorierung mit dem goldenen Verdienstkreuze gabs eine erhebende Schulfeier, worauf er bald pensioniert und Herr (Abraham) Utitz zum provisorischen Nachfolger ernannt wurde. Der letztere ward nie definitiv und wurde später mit dem gesamten Lehrpersonale, als man die Schule in eine interkonfessionelle verwandelte, pensioniert. Die Gehalte der damaligen Lehrer waren geringe, die Pension fiel spärlich aus. Als mein Klassenlehrer

fungierte während der ganzen Volksschulzeit Herr Philosophiae-Dr. Samuel Raudnitz, geprüfter Hauptschullehrer (auch für unselbständige Realschulen befähigt). Derselbe war ein sehr gebildeter und gelehrter Mann, zudem ein vorzüglicher Lehrer. Er hatte die Gabe, den Stoff den Schülern gut zu erklären und beizubringen. Von seinen Schwächen abgesehen, war er ein tüchtiger Pädagoge. Er bekleidete durch viele Jahre die Stelle eines isr. Seelsorgers am k. k. Strafhause zu Skt. Wenzel in Prag; als solcher wurde er ebenfalls später mit dem goldenen Verdienstkreuze ausgezeichnet. Freilich gehörte es zu seinen oben angeführten Schwächen, wenn er jedem Schüler, der sich das Geringste zuschulden kommen ließ, mit Stentorstimme und Emphase zurief: „Ich sehe dich schon bei Skt. Wenzel!"

Unvergeßlich bleibt mir folgende Episode. Wir hatten einen Mitschüler, namens Nachod Otto. Er galt als der beste Deklamator der ganzen Klasse. Nun fand die öffentliche Schulprüfung statt. Das war anno dazumal kein kleines Ereignis. Der Prüfungssaal war herrlich geschmückt, die Büsten Ihrer Majestäten von Guirlanden umrahmt. Auf der linken Seite des Saales hingen die wohlgetroffenen Bildnisse aller Schulwohltäter. Beim langen grünen Tische saß in einem Lehnsessel, der Domscholastikus P. Oliva, der Ortschulaufseher Dr. Gitschin, der alte, gelehrte Kultuspräses Ernst Wehli und andere Dignitäre. Auf einer Estrade hinter dem grünen Tische befand sich ein zahlreiches Publikum, zumeist aus den Eltern der Schüler bestehend. Wie pochten unsere Herzen vor einer solchen Prüfung oder während derselben! Wußte man doch nicht, ob man ein Prämium (ein im roten Einbande befindliches Buch, das den Namen des Prämianten in Golddruck aufwies) oder bloß eine Belobungskarte bekommen, oder ob man ins goldene oder schwarze Buch eingetragen werden würde! Und erst die vielen Fragen, die auf den Prüfling niederfielen — wird er dieselben beantworten können? .... Ich führe den Leser gleich in medias res. Mehrere Gegenstände waren bereits abgetan worden. Nun befahl Herr Dr. Raudnitz, die Stilreinhefte in Bereitschaft zu halten und ließ einige ausgearbeitete Aufgaben vorlesen. „Nachod Otto, lies die fünfte Stilaufgabe vor!" Der Genannte hatte aber die verlangte Aufgabe nicht eingetragen und las aufs Geratewohl die vierte vor. Herr Dr. Raudnitz hörte andächtig zu und fragte hierauf mit sonorer Stimme: „Nachod Otto, die wievielte Stilaufgabe hast du uns jetzt vorgelesen?" „Die vierte." „Welche solltest du vortragen?" „Die fünfte." „Warum hast du die fünfte nicht vorgelesen?" „Ich bit-te, ich ha-be sie nicht ein-getragen," gab der Schüler, an Leib und Seele bebend, zur Antwort. Darauf rief der genannte Herr Lehrer in Tönen, die den Saal erzittern machten: „25 Jahre bin ich Rabbiner bei den Gaunern bei Skt. Wenzel, und ein Nachod Otto will mich foppen?" — Tableau! —

Klattau, während der Ferien 1903.

Alexander Baum.

Verschiedenes.

Öffentlicher Dank. Für die vom Lehrervereine herausgegebene Predigt „Israels Leid und Israels Wehr" sind im ganzen 554 K eingegangen. Hievon wurden 360 K für die unglücklichen Juden in Kischinew durch den Präsidenten der Prager Kultusgemeinde Herrn Dr. Arnold Rosenbacher abgeliefert, 45 K den Waisenkindern in Kischinew und 50 K der Hilfs- und Krankenkassa des „Isr. Landeslehrervereines" in Böhmen zugewendet und der Rest wurde auf die Auslagen und Spesen verwendet. Allen denjenigen Herren und Spendern, welche zu diesem schönen Resultate beigetragen haben, insbesondere Sr. Ehrwürden Herrn Rabbiner Dr. Aladar Deutsch in Prag, als Autor, spricht der Vereinsvorstand hierdurch seinen besten Dank aus. Der Allmächtige lohne es allen!

„Jung Juda" Zeitschrift für unsere Jugend. Zu bestellen Prag, Stefansgasse 630. Diese Zeitschrift, die nunmehr bereits im 4. Jahre ihres Erscheinens ist, sollte seitens der Kollegen noch mehr gefördert werden. Probeexemplare werden von der angeführten Administration stets gerne zugesandt.

Der „Verein zur Ausspeisung mittelloser isr. Mädchen in Prag" hat für das Schuljahr 1903—4 60 Mädchen zumeist vom Lande, welche die verschiedenen Lehranstalten besuchen — darunter viele Lehrerstöchter aufgenommen. Dieser Verein verdient daher, die weiteste Förderung seitens der israel. Kultusgemeinden und der israelitischen Bevölkerung auf dem Lande, er verdient es, daß Rabbiner, Lehrer und wohlgesinnte Männer und Frauen denselben propagieren.

Übersiedlungen. Kollege Knöpfelmacher übersiedelte aus Leitomischl nach Prag und unterrichtet am akademischen Gymnasium. — Nach Kralup übersiedelte Kollege Pollak aus Pilgram.

Zionistisches. Wir erhielten folgende Zuschrift vom Einzelnverein Zion in Karlsbad: Löblicher israelitischer Landeslehrverein in Böhmen. Der Einzelverein „Zion" Karlsbad, drückt dem verehrlichen Landeslehrerverein seine freudige Anerkennung aus zu dem mutigen Schritt, den sie durch den Anschluß an die zionistische Organisation getan haben, ein Verdienst, das umso höher anzuschlagen ist, als die Majorität der offiziellen Vertreter der böhmischen Judenheit bis heute noch im antizionistischen Lager steht. In der verheißungsvollen Erwartung, daß dadurch das jüdische Erziehungswerk in Böhmen neu organisiert und belebt wird, übermittelt Ihnen der Verein „Zion" Karlsbad, die besten Glückwünsche.

Im Auftrage des Ausschusses Einzelverein „Zion" Karlsbad.

Geschäftliche Mitteilungen.

Kollegen! Gedenket der Hilfskasse und des Jubiläumsfondes bei allen sich darbietenden Gelegenheiten! Benützet die vom Vereine ausgegebenen Telegrammblankette und Blocks! Verwendet euch bei Einführung von Lehrbüchern für die vom Vereine herausgegebenen!

Kaiserlicher Dank. Prag, am 3. September 1903. Nr. 14.672. P. P. An den geehrten isr. Landeslehrerverein für Böhmen, zuhanden des Obmannes Herrn Siegmund Springer, Lehrer in Prag, Obstmarkt Nr. 9 n. Im Allerhöchsten Auftrage, im Grunde des Schreibens der Kabinetskanzlei vom 26. August l. J. und auf Grund des Erlasses der k. k. Statthalterei in Prag vom 29. August 1903 Z. 14.318 beehre ich mich dem geehrten Vereine für die anläßlich der 30. Generalversammlung mit Telegramm de dato 24. August l. J. Seiner k. und k. Apostolischen Majestät dargebrachten Huldigung, den Allerhöchsten Dank bekannt zu geben. Der k. k. Hofrat u. Polizeidirektor: Křikava m. p.

Sterbefall. Am 6. Oktober a. c. ist in Poděbrad der emeritierte Rabbiner Herr Daniel Polesie, der in vielen Gemeinden Böhmens sehr verdienstlich gewirkt hatte und ein sehr gelehrter Mann war, im 74. Lebensjahre an Altersschwäche gestorben. Wir behalten uns vor, über den Lebenslauf dieses biedern Mannes einen Nachruf zu bringen.

Besprechung des Ausschusses. Am Tage der Verwaltungsausschuß-Sitzung des Pensionsvereines, welche Mitte Oktober l. J. stattfinden wird, wird der Ausschuß eine Besprechung betreffs einer im Pensionsverein zu unternehmenden Aktion, sowie über Vereinsangelegenheiten abhalten.

Eine Bitte. Die Vereins- und Schriftleitung ersucht die Herren Kollegen ihr Berichte aus den Kultusgemeinden, behördliche Entscheidungen und Erläße in Kultus- und Unterrichtsangelegenheiten einzusenden. Solche Berichte und Zuschriften würden das Interesse für unsere „Mitteilungen" erhöhen.

Gratisblätter. Die Verwaltungen der jüd. Zeitschriften „Die Welt" und des neuen Kultusgemeindeblattes „Revue", Redakteur Herr Julius Bondy, Kultusvorsteher in Hořowitz, haben sich erbötig gemacht, den Mitgliedern des „Israel. Landeslehrervereines in Böhmen" ihre Zeitschriften für eine längere Zeit gratis zuzusenden, hierauf werden die P. T. Vereinsmitglieder aufmerksam gemacht, damit sie die ihnen zugehenden Blätter nicht zurückschicken, sondern behalten. Beide Zeitschriften sind sehr empfehlens- und lesenswert.

Kollegen und Mitglieder! Bezahlet die noch rückständigen Vereinsbeiträge zum Lehrervereine, zur Hilfs- und Krankenkassa beim Kassier Herrn David Löwy, Prag, Tuchmachergasse 12 und die Beiträge zum Pensionsvereine beim Kassier Herrn Wilhelm Heller, Prag, Wassergasse 22.

Rückstände. Für die zugesandte Predigt „Israels Leid und Israels Wehr" sind noch viele mit den Beträgen im Rückstand. Wir bitten im Interesse der Verunglückten in Kischinew um eheste Einsendung der Außenstände!

Einzahlungen im September und Oktober 1903.

a) Lehrerverein: S. Thieberger, Karlsbad 12 K; M. Fischer, Rokyzan 4 K; J. Kohn, Prčitz 6 K; S. Löwy, Wallisgrün 6 K; S. Kraus, Senftenberg 12 K; L. Thorsch, Schlan 6 K; J. Duschak, Hartmanitz 6 K; L. Kleinzeller, Taus 6 K; A. Fischer, Dobruschka 6 K; E. Spielmann, Karolinenthal 6 K; W. Kantor, Goltsch-Jenikau 6 K; D. Löwy, Königswart 6 K; M. Berka, Klattau 20 K; S. Moor, Prag 6 K; J. Naß, Kolin 6 K; A. Körper, Theusing 2 K.

b) Mitteilungen: L. Kraus, Mähr.-Ostrau 2 K; M. Blann, Wittingau 2 K; K. G., Mühlhausen 2 K; Dr. R. Ullmann, Brandeis 2 K.

c) Lesemaschine: E. Bachrach, Strakonitz 16 K.

Kranken- und Darlehenskassa.

a) Jahresbeiträge: S. Löwy, Wallisgrün 2 K; L. Thorsch, Schlan 2 K; J. Duschak, Hartmanitz 2 K; L. Fischer, Welwarn 2 K; L. Kleinzeller, Taus 2 K; L. Singer, Přestitz 5 K; E. Spielmann, Karolinenthal 8 K; W. Kantor, Goltsch-Jenikau 2 K; S. Moor, Prag 2 K; J. Naß, Kolin 2 K.

b) Sammlungen: S. Steinbach, Nürschan, Hochzeit Baum-Weiß 7 K 40 h G. Stransky, Neweklau 11 K 30 h.

c) Telegramme: Dr. M. Stransky, Wien 10 K; Ph. Wohlin, Prag 60 h; J. Goldstein, Nimburg 1 K; J. Weiseles, Prag 40 h.

d) Neujahrsentschuldigungskarten: S. Steinbach, Nürschan 1 K; G. Stransky, Neweklau 1 K; S. Löwy, Wallisgrün 1 K; J. Kohn, Prčitz 1 K; A. Baum, Klattau 1 K; J. Stransky, Prag 1 K; L. Richter, Prag 1 K; H. Löbl, Neubenatek 1 K; S. Spitz, Mühlhausen 1 K; L. Tänzerles, Muttersdorf 1 K; L. Thorsch, Schlan 1 K; L. Kleinzeller, Taus 1 K; L. Singer, Přestitz 1 K.

Kaiser Franz Josef-Jubiläums-Verein, Pensionsverein für israelitische Lehrer, deren Witwen und Waisen auf dem Lande in Böhmen.

Juli 1903.

Lokalkomitee, Beraun K 3·—; Jakob Stulz, Auscha 12·—; Philipp Böhm, Welwarn 12·—; Ludwig Kollmann, Dobřiš 15·—; Rudolf Polesy, Lubenz 10·50; M. Jedlinsky, Humpoletz 10·50; Heinrich Löbl, Neubenatek 10·—; Aron Fried, Kollin 21·—; Isidor Robitschek, Straßnitz 6·—; Hermann Freund, Teplitz 15·—; S. Abeles, Kuttenberg 10·—; J. Folkmann, Ronsperg 35·—; J. Hoffmann, Jungbunzlau 24·—; Leopold Neu, Kauřim 13·50; Leopold Singer, Přestitz 9·—; Wilhelm Kantor, G.-Jenikau 12·—; J. Traub, Kralup a. M. 24;

August 1903.

Ludwig Kollmann, Dobřiš K 15·—; A. Bäumel, Nachod 30·—; Ignaz Kohn, Prčitz 20·—; S. Ehrenfreund, Radenin 27·—; Josef Adler, Luže 20·—; Moritz R. Stein, Prag 123·—; Sammlung bei der Hochzeit Eisner-Singer durch

Herrn Rabbiner D. Stransky, Melnik 10·—; Bernard Löwy, Brennporitschen 10·—; L. Heim, Unterkralowitz 20·—; G. J. Uttitz, Klučenitz 30·—; S. Simon, Teplitz 24·—. Summa der ganzen Liste K 329·—.

September 1903.

Ignaz Duschak, Hartmanitz K 9·—; David Löwy, Königswart 20·—; Simon Thieberger, Karlsbad 50·—; Josef Kraus, Neugedein 9·—; Sammlung bei der Hochzeit Münz-Krasa durch Herrn Rabbiner M. Friedmann, Horaždiowitz 12·—; Siegfried Kraus, Senftenberg 30·—; Gottfried Polesie, Plan 12·—; Spenden der Kultusgemeinden auf dem Lande in Böhmen anläßlich des 50jährigen Kaiserjubiläums durch die Kultusgemeinde-Repräsentanz in Prag 2280·21; M. Berka, Klattau 40·—; J. Goldstein, Nimburg 9·—; H. Klauber, Böhm.-Neustadtl 10·—; Moses Blann, Wittingau 54·—; Josef Kraus, Neugedein 9·—; Philipp Brummel, Königsaal 24·—. Summa der ganzen Liste K 2568·21.

Mitgliederbeitrag, Prag 1903.

Adolf Hahn 10·—; Dr. Moritz Lichtenstern 4·—; Siegm. B. Neustadtl 10·—; M. H. Kuh 20·—; Carl Thorsch 20·—; Luci Kallberg 10·—; Ernestine Hahn 4·—; Herrm. Polaček 4·—; Dr. Ed. Kraus 6·—; Max Kahler 4·—; Dr. Bunzl-Federn 4·—; A. St. Meller 4·—; J. Frank 4·—; Seligmann Ellbogen 4·—; Dr. Moritz Heitler 4·—; Wilhelm Heller 4·—; Siegm. Knina 4·—; M. Fischels Söhne 4·—; L. J. Kohn 2·—; Leopold Mahler 4·—; Siegm. Kann 6·—; Dr. Ludwig Thorsch 4·—; Wilhelm Winternitz 4·—; Dr. Theodor Weltsch 4·—; Dr. Herm. Rosenbaum 4·—; Dr. Karl Hlawatsch 10·—; N. Trollers Söhne 4·—; Philipp Thorsch 20·—; Hermann Flaschner 2·—; M. Joß 10·—; Carl Wachtel 4·—; Em. Grab 10·—; Leop. Silberstern 4·—; Ignaz Lion 4·—; Sal. Lion 4·—; Dr. Jul. Fischer 4·—; Emma Schwarz 2·— Summa der ganzen Liste K 472.

Prag im September 1903. Siegmund Springer.

Als Pflichtbeitrag für die Hinterbliebenen des sel. Herrn Moritz Kraus sind ferner eingezahlt worden von folgenden Mitgliedern:

J. Kohn, Prčitz 2 K; M. Fischer, Rokycan 2 K; S. Thieberger, Karlsbad 2 K; R. Polesie, Lubenz 2 K; M. Fürth, Stankau 2 K; S. Fantl, Staab 2 K; J. Singer, Deutschbrod 2 K; A. Baum, Klattau 2 K; L. Marodý, Budin 2 K; S. Kraus, Senftenberg 2 K; M. Zinner, Beraun 2 K; A. Kahn, Nachod 2 K; A. Bäumel, Nachod 2 K; J. Naß, Kolin 2 K; S. Simon, Teplitz 2 K; E. Munk, Pisek 2 K; E. Spielmann, Karolinenthal 2 K; S. Moor, Prag 2 K; L. Singer, Přestitz 2 K; A. Altschul, Hermannshütte 2 K; D. Löwy, Königswart 2 K; A. Körper, Theusing 2 K.

Sprechsaal.

(Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.)

Löbliche Redaktion!

In der Julinummer wurde ich vom Herrn Bußgang verdächtigt, als ob ich die Rabbinerstelle in Krummau lediglich unter der Bedingung erhalten hätte, daß ich eine Verwandte des Vorstehers heirate. Ich weise diese niedrige Verdächtigung wie die wüste Art des Angriffs mit dem Hinweise darauf zurück, daß nach dem Stande der Dinge — der Konkurs war ausgeschrieben, es meldeten sich Bewerber, darunter war auch ich — für den mit den Verhältnissen vertrauten sich die Hinfälligkeit des Verdachtes schon aus der Tatsache ergibt, daß ich überhaupt keine Absichten einer baldigen Heirat hatte und erst später, gelegentlich eines alle meine Hoffnungen nach bestimmter Richtung zerstörenden Ereignisses, mich für diese Wahl entschied, wobei sich herausstellte, daß ich eine mit mehreren hiesigen Familien — darunter dem allseits hochgeschätzten Herrn Vorsteher — verwandte Dame heiratete. Daraus auf ein niedriges Manöver zu schließen, bezeichnet die Denkart von Leuten, die gerne andere ihrer eigenen Gesinnung fähig halten. Auf die übrigen Anwürfe und Scheltworte einzugehen, lehnte die hiesige Gemeinde wie auch ich ab. Zu meinem tiefen Leidwesen wollte Herr Bußgang sich zu einer Berichtigung nicht entschließen und nicht mode al-haemet sein, darum bitte ich die geschätzte Redaktion der „Mitteilungen" nach Einsicht in beiliegenden Brief des Vormundes Herrn J. Fischmann, Wien, der sich darin selbst erbötig macht, die über jeden Angriff erhabene Gemeinde für ihre Aufopferung für die armen Waisen öffentlich mit seinem Danke gegen derartige Besudelung in Schutz zu nehmen, um Veröffentlichung dieser Aufklärung, wobei der von allen so hochgeschätzte Herr Obmann, wie auch Herr Rabbiner G. Gottlieb in Soběslau gewiß gerne jedem mit der Wahrheit dienen werden, chotom schel hakadosch baruch hu émet. Ich bedauere lebhaft, daß mich Herr Bußgang öffentlich seine Anwürfe zu widerlegen zwingt und ersuche ihn, künftig erst genau zu forschen und dann Tatsachen, nicht aber Verdächtigungen zu bringen. Im übrigen aber überlasse ich es getrost der Öffentlichkeit, sich über derartige Verläumdungen ein Urteil zu bilden. Wir werden mit der Verschleierung und Entstellung von Tatsachen uns stets täuschen und mit solchem genebat daat uns selbst schädigen

Krummau, Ellul 5663.

Dr. L. Hirsch.

Bücherschau.

Avis für die P. T. Buchhandlungen und Verfasser! Die Schriftleitung der „Mitt." ersucht die P. T. Buchhandlungen und Verfasser derselben Rezensionsexemplare zur Verfügung zu stellen, welche an dieser Stelle stets in objektivster Weise zur Besprechung gelangen. Annonzen werden billigst berechnet.

Predigten von Dr. Isidor Hirsch, Rabbiner und Prediger in Karolinenthal bei Prag. Prag 1903. Verlag von Jakob B. Brandeis. Preis 3 Kronen. Eine Sammlung von 30 gediegenen Reden für alle Feste, einige Sabbate und Kasualfälle ist die vorliegende, die unter den bereits vorhandenen gewiß bald eine der begehrtesten sein dürfte, denn es fällt schwer unter den Reden eine als besonders gut hervorzuheben. Sie sind durchwegs gediegen, bearbeiten das vorgesetzte Thema natürlich, ungezwungen, fesseln durch die schlichte und doch begeisternde Sprache, beleuchten die Zeitverhältnisse in klarer und nicht symbolisierender Weise so deutlich, daß ein Publikum, das auch nicht in allen Sätteln der Wissenschaft gewiegt, dem Redner mit Verständnis folgt. —

Israel verworfen und verflucht? Predigt am Schebuotfeste. (1. Juni 1903) in der Synagoge zu Brüx von Dr. Ad. Biach Rabbiner und Prediger in Brüx. Der Reinertrag ist für die Witwen und Waisen der Opfer in Kischinew bestimmt und wird durch die Israel. Allianz zu Wien seiner Bestimmung zugeführt werden. Preis 1 Krone Zu beziehen durch Dr. Biach Brüx (Böhmen).

Jeschurun, Organ für die geistigen und sozialen Interessen des Judentums. 3. Jahrgang. Diese von Dr. B. Königsberger, Pleschen, herausgegebene jüd. Wochenschrift bringt außer streng wissenschaftlichen Aufsätzen, Nachrichten über jüdisches Gemeindeleben in Deutschland und Österreich, sowie aus aller Welt. „Jeschurun" ist streng konservativ gehalten.

Simon Eichelkatz und anderes. Von Ulrich Frank. Breslau, Schlesische Verlags-Anstalt vorm. S. Schottländer 1903. Preis Mk. 3·—. Simon Eichelkatz wird von dem Kreisphysikus fast täglich besucht und dabei erzählt der Patient dem Arzt Erlebnisse aus dem eigenen Leben, dem Leben in der Gasse, von dem edlen Wirken des Rabbiners Dr. Merzbach daselbst, von dessen Kämpfen mit dem Roschekohl Dr. Krakauer, vom Lehrer Sandberg, von den Wintermänteln der Lehrerstöchter, von Madame Eichelkatz neé Böhm und endlich auch vom eigenen dem Sohn, nunmehrigen Prof. Dr. Eichner. Was der Verfasser schildert, ist lebendig, wir könnten die angeführten Personen in jeder alten Kehilla zeigen, sie dürften dort zu finden sein. Auch die zweite Erzählung, „die Geschichte zweier Sabbatnachmittage" spricht an, obzwar sie ein ziemlich schweres Thema, den Vergleich der „guten" (?) alten Zeit mit der heutigen, behandelt

Die russische Judenfrage! Von dem im Mai d. J. in neuer Auflage erschienenen Werke des Brüsseler Professors Errera: „Les

Juifs Russes, Extermination ou Emancipation" ist soeben eine autorisierte deutsche Übersetzung unter dem Titel: „Die russischen Juden. Vernichtung oder Befreiung?" erschienen, zu welchem Professor Theodor Mommsen ein Vorwort geschrieben hat. (Verlag von Schulze & Co., Leipzig, Preis M. 2·—.) Einem lebhaften Interesse seitens der ganzen zivilisierten Welt wird dieses Werk begegnen, das schon bei seinem ersten Erscheinen die Terrorisierung der russischen Juden ans Licht rückte und seiner Zeit schon neue Gewalttätigkeiten in Rußland in Aussicht stellte, die sich leider namentlich in letzter Zeit bewahrheiteten. Daß eine Bevölkerung, die seit langer Zeit so schweren Druck leidet und so gehässiger Verfolgung ausgesetzt ist, Spuren dieser Terrorisierung verrät, ist ebenso beklagenswert wie unvermeidlich und man sollte den Übertreibungen der von Haß erfüllten russischen Berichte energisch entgegentreten. Das Errera'sche Werk erweist sich nun als überaus reich an tatsächlichen Feststellungen und wohlerwogenen Vorschlägen. Den Übertreibungen, in denen die Fehler des jüdischen Volkes dargestellt werden, weiß der Verfasser in nachdrücklichster Weise zu begegnen und führt eine große Anzahl von Zeugen für seine Behauptungen an, u. a. den Fürsten Demidow San Donato, die beiden amerikanischen Forscher über die Gründe der Auswanderung nach den Vereinigten Staaten Weber und Kempster, Tolstoj und viele einflußreiche Zeitungen. Alle guten Vorschläge und die Fülle des unanfechtbar glaubwürdigen Materials, aus sicheren Quellen geschöpft, hier wiederzugeben, würde zu weit gehen. Wir rufen mit dem Verfasser aus: „Tua res agitur!" und es sollte kein Mensch das überaus sympahtische Buch ungelesen lassen, der Mitleid empfindet mit einem seit Jahrzehnten bedrängten Volk, dem nur der eine Vorwurf gemacht werden kann, als Juden geboren zu sein! „Tua res agitur!" sollten in erster Linie auch diejenigen beherzigen, denen es ihre Stellung im öffentlichen Leben möglich macht, Rußland zur Abänderung dieser himmelschreienden Zustände zu veranlassen. Der ganzen zivilisierten Welt Widerstand zu leisten, würde Rußland nicht in der Lage sein.

Briefkasten.

Wir bitten unsere geehrten Mitarbeiter im eigenen Interesse, Manuskripte oder Briefe, welche zum Drucke bestimmt sind, nur auf einer Seite zu beschreiben und für Hebräisch stets die Quadratschrift anzuwenden. Für Mitteilungen aus dem Gemeinde- und Schulleben, von neuen Verfügungen der Behörden, Judaika aus politischen und wissenschaftlichen Zeitungen werden wir stets dankbar sein. Dieselben sind **ausschließlich** an den Schriftführer Rabbiner **M. Freund** in **Bodenbach** zu senden. — Manuskripte werden nicht retourniert.

N. P. in **L.** Verurteilen ohne Aufklärung finde ich nicht für recht, wahrscheinlich konnten wir in dieser Angelegenheit nichts veranlassen, oder hielten wir es für besser, mit den Verhältnissen vertraut, nichts zu tun. — **J. S. S. A.** in **Ujh.** Redaktion und Admini-

stration der Welt Wien, IX. Türkenstraße 9. — **Jeschurun.** Bis zu gelegenerer Zeit kommen wir Ihrem Wunsche nach. — **H. K. B. N.** Sie haben recht, es ist nicht bloß unfaire, sondern auch schlecht, der מסיג גבול ist. — Bezüglich ihrer zweiten Mitteilung, liegt an Ihnen die Schuld, denn man darf nicht zu aufrichtig sein. Nach einer ministeriellen Entscheidung, siehe „Mitteilnngen" v. J., hat die Wegentschädigung nur nach der Entfernung, nicht nach dem zur Verfügung stehenden Kommunikationsmittel berechnet zu werden.

Druck von Richard Brandeis in Prag, Poříč. — Verlag des Vereines.

An

80.000

Exemplare

beträgt die Gesamtauflage

der **Wiener Österreichischen**

Volks-Zeitung

mit **wöchentlicher**

Unterhaltungs-Beilage.

Diese seit fast **50 Jahren bestehende,** hochinteressante und reichhaltige **Wiener** Tageszeitung steht **vermöge ihrer ungewöhnlich groszen, stets zunehmenden Verbreitung** an der **Spitze** der österreichischen Tagespresse. Sie bringt **zahlreiche Neuigkeiten** aus allen Weltgegenden,

täglich 2 spannende Romane,



ausgezeichnete Leitartikel, unterhaltende und belehrende Feuilletons von **hervorragenden** Dichtern und Schriftstellern **Waren-, Markt-** und **Börsenberichte,** die **Ziehungslisten aller Lose** und ferner in der **Familien-Beilage** Artikel über **Gesundheitspflege, Erziehung-, Natur-, Länder-** und **Völkerkunde, Land- und Forstwirtschaft, Gartenbau, Frauen- und Kinderzeitung, Küchen- und Haus-Rezepte, Gedichte, Novellen, Scherze,** **Preisrätsel** mit sehr wertvollen **Gratis-Prämien,** **Humoresken.** Im **„Ratgeber“** werden alle Anfragen betreffs **Gesundheitspflege, Steuer-, Rechts-, Gewerbe-, Militär-Angelegenheiten** 2c. **gratis** beantwortet.

Alle **neuen** Abonnenten erhalten die erschienenen Teile der laufenden 2 hochinteressanten **Romane gratis** nachgeliefert.

Die **Abonnements-Preise** betragen für **Lehrpersonen ermässigt:**

Für **tägliche** portofreie Zusendung in **Österr.-Ungarn u. Bosnien**

monatlich K 2·20, vierteljährig K 6·40.

Für **zweimal wöchentliche** Zusendung der

Samstags- u. Donnerstags-Ausgaben

(mit Roman- u. Familien-Beilagen [in Buchform], ausführlicher Wochenschau 2c.)

vierteljährig K 2·64, halbjährig K 5·20.

Für **einmal wöchentliche** portofreie Zusendung der reichhaltigen

Samstags-Ausgabe

(mit Roman- u. Familien-Beilagen [in Buchform], ausführlicher Wochenschau 2c.)

vierteljährig K 1·70, halbjährig K 3·30.

Abonnements auf die tägliche Ausgabe können jederzeit beginnen, auf die Wochen-Ausgaben nur vom Anfang eines (beliebigen) Monats an.

Probenummern gratis.

Die Expedition der „Österr. Volks-Zeitung“, **Wien,** I., Schulerstrasse 16.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise des mich in hohem Maße ehrenden Wohlwollens, welche uns anläßlich der Verehelichung unserer Tochter Wilhelmine mit Herrn Rudolf Munk von allen Seiten zuteil wurden, sagen wir hiemit unseren

verbindlichsten, herzlichsten Dank.

Insbesondere fühlen wir uns verpflichtet, für die mannigfachen Ehrungen, die uns von Seiten der löblichen Kultusgemeinde zuteil wurden, herzlichst zu danken.

Časlau im September 1903.

Rabbiner Simon und Anna Hoch.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Wilhelm Butter.